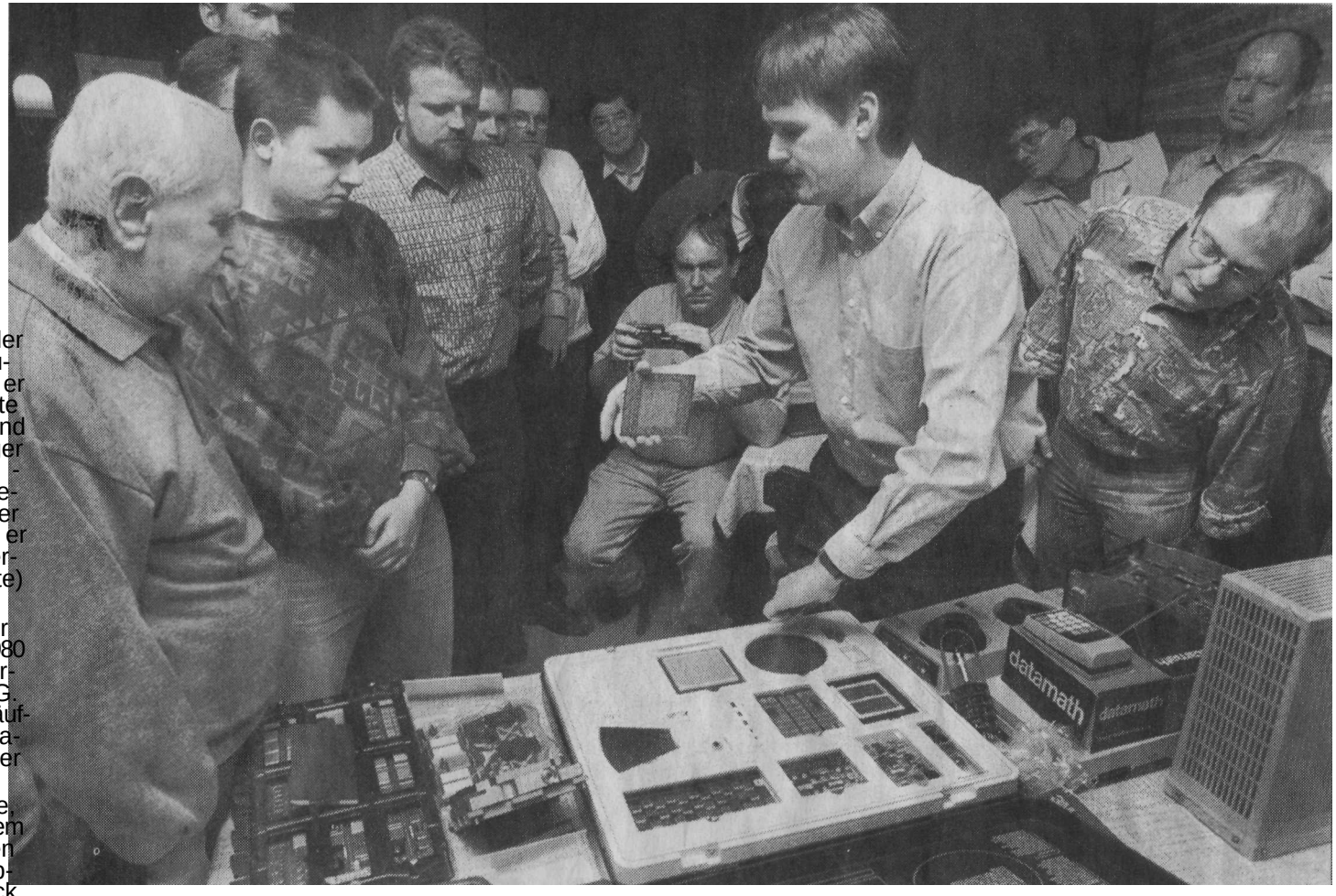
Elektronengehirne, die Geschichte schrieben

Clemens Weller, Mitglied beim Computerclub Waiblingen, sammelt alte, „legendäre" Computerteile

Von unserem Mitarbeiter
Andreas Kölbl

Computer sind Alltag. Ihnen gehört die Zukunft und die Gegenwart. Mit der Vergangenheit aber bringt sie fast niemand in Verbindung. Und doch: Auch Computer haben eine Geschichte, wenn auch eine recht junge. Clemens Weller, Mitglied beim Computerclub Waiblingen, ist Experte in Sachen Computergeschichte.



Computerfans und Computerfreak Clemens Weller (in der Mitte vorne). Bild: Bernhardt

Zu Hause in Schwäbisch Gmünd hat der diplomierte Elektrotechniker ein Computermuseum eingerichtet. Dort beherbergt er stapelweise Literatur zum Thema, alte Computer, Software, Taschenrechner und Drucker aus den siebziger und achtziger Jahren sowie Hunderte von Einzelteilen - Röhren, Relais, Chips, kurz: „alles, was legendär ist". Im Stammlokal des Clubs, der Gaststätte Söhrenberg in Neustadt, hielt er jetzt einen Vortrag über Computer der ersten Generation und über die (ungeklärte) Frage, wer den Computer erfand.

Weller ist leidenschaftlicher Sammler und Bastler. Noch als Schüler baute er 1980 für 5 000 Mark ein analoges, programmierbares Lichtsteuergerät für die Theater-AG. Schon damals besaß er den ersten käuflichen Taschenrechner, den TI-2500 Data-Math von 1972, der noch heute zu seiner Sammlung gehört.

Besonders stolz ist Weller auf eine alte, unscheinbare Röhre. Sie entstammt dem Z 3, einer Konstruktion des deutschen Technikers Konrad Zuse. Ob dieser Apparat aus dem Jahr 1941, ein Einzelstück, der Welt erster Computer war? „Man muß es nicht so sehen, aber man kann." Die Teilnehmer der ersten Konferenz zur Computergeschichte in Paderborn, bei der auch Weller zugegen war, wählten ihn jedenfalls zur Nummer eins. Und der Sammler hofft, daß die Röhre echt ist, denn absolut sicher sein kann man nie.

Das Vorgängermodell Z1 bastelte Zuse schon 1938 zusammen, erzählt Weller. Und zwar ganz aus dem Kopf, ohne Bauplan. Aus Altmaterial, im Wohnzimmer seiner Eltern - nachdem er verschiedene Ausbildungen begonnen und abgebrochen hatte. Äußerlich glich das gute Stück, das nur ein einziges Mal funktionierte, in etwa einem Flügel.

Noch bedeutend größer war die US-Entwicklung ENIAC von 1945. Dieses Gerät kann mit Fug und Recht als „erstes Elektronengehirn" gelten, meint Weller. ENIAC war allerdings weniger ein Computer als ein superschneller Rechner. Nicht gerade von Taschenformat: 40 Schränke mit einer Höhe von 2,70 Metern, angeordnet auf einer Fläche von 170 Quadratmetern.

Das Interesse an Computergeschichte lebt auf, glaubt Weller. Weil aber selbst die Hersteller die Prototypen zum Teil nicht mehr auf Lager haben, werden mehr und mehr alte Modelle nachgebaut, um ihr Leistungsvermögen zu erforschen. Wie sich die EDV weiterentwickeln wird, darüber können aber auch Experten nichts Verläßliches sagen. So prognostizierte der Konstrukteur des ENIAC-Vorläufers Harvard Mark I. Howard Aiken, in den vierziger Jahren, die USA brauchten dermaleinst genau sechs Computer. Inzwischen sfnd's doch ein paar mehr geworden.

Clemens Wellers Computermuseum in Schwäbisch Gmünd ist nur auf Anfrage geöffnet. Jederzeit zugänglich ist es, bebildert und schriftlich dokumentiert, übers Internet, unter der Adresse http://ourworld.compuserve.com/homepages/cornputer_museum.